Reden wir über...

ENKEL

„Ich will doch der liebe Opa bleiben“

Der Oberpfälzer Mundart-Kabarettist Toni Lauerer ist als Großvater nicht sehr streng



Toni Lauerer (67) schreibt seit 1984 Bücher, Theaterstücke und Bühnenprogramme für alle, die gerne über den ganz normalen Wahnsinn im Alltag lachen. Selbstredend kennt man den angenehm bodenständigen Humoristen auch aus Radio und Fernsehen. Sein neuestes Buch heißt „Endlich Opa“ – denn seit zwei Jahren hat Lauerer einen Enkel, mit dem er ganz langsam so etwas wie alte Knochen spürt.

Der Kabarettist beim Interview-Termin in München. Er ist einmal im Monat in der Stadt. BODMER

› So ein Kind kann schwer werden. Aber auch wenn mir der Arm abbricht, ich trag ihn! ‹

Herr Lauerer, Sie sind vor zwei Jahren Opa geworden. Fühlen Sie sich jetzt alt?

Ich schätze mich selber ein wie 40. Zum Glück habe ich von meinen Vorfahren eine Glatze geerbt! Damit hat man mich schon mit 35 für 50 gehalten, und jetzt, mit 67 hält man mich immer noch für 50. Mein Gesicht hat sich nämlich seit 30 Jahren praktisch nicht verändert. Aber obwohl ich Berufsoptimist bin, wird mir jetzt klar: Ui, jetzt bist im letzten Drittel.

Wie zeigt sich das?

Manches geht nicht mehr, zum Beispiel eine Tour auf die Zugspitze. Und in der Disco fragt man nicht mehr nach den Mädels, sondern nach dem Klo. Dafür bin ich seit elf Monaten in Pension und der Stress des Aufstehens fällt jetzt weg. Ein unheimlicher Gewinn an Lebensqualität! Ich war Chef des Ordnungsamts und Standesbeamter, jetzt gibt es keine Termine und Beschwerden mehr. Neulich hat mich die Iberlbühne angerufen und gefragt, ob ich am Sonntag auftreten kann. Blöd, hab ich gedacht, dann komm ich am Montag zu spät in die Arbeit. Aber dann hat es gezündet und ich dachte: Ha! Haha! Ich hab jetzt auch mehr Zeit für meinen Enkel.

Ihr Enkel Philipp ist fast drei. Wie überbrücken Sie die 64 Jahre Altersunterschied?

Philipp hört sehr aufmerksam zu, das habe ich heute auf dem Spielplatz wieder gemerkt. Er schaut mich dann mit ganz großen Augen an. Und er kann schon sehr gut sagen, was er will. Zum Beispiel wenn er Mittagsschlaf machen soll. Erst will er noch Peppa Wutz schauen, dann heißt es, „Opa Auto spielen!“. Alles, bloß nicht ins Bett.

Sind Sie dann streng?

Bei Sachen, die ich den eigenen Kindern verboten habe, drücke ich beim Philipp schon ein Auge zu. Zum Beispiel beim Mittagsschlaf. Bei unseren eigenen Kindern haben wir das durchgezogen, beim Philipp sage ich, na gut, dann spielen wir halt Auto. Der ist sowieso so gut erzogen von den Eltern, da braucht man gar nicht eingreifen. Das kostet nichts und es beschäftigt kleine Kinder wunderbar. Jeder kann sich in Minuten auf das Niveau eines Kleinkinds begeben. Das ist nicht schwer.



2022 erhielt Lauerer den Bayerischen Verdienstorden. IMAGO

Hat Ihr Enkel Ihren Humor geerbt?

Ich glaube ja, er hat schon ein sehr herzhaftes Lachen!

Was möchten Sie dem Philipp fürs Leben mitgeben?

Das, was mein eigener Opa mir mitgegeben hat. Er war großzügig, hat mir immer 50 Pfennig für eine Wurstsemmel gegeben und gesagt: „Toni, dou di ned obi“ – also „Toni, reg dich nicht auf“. Man sollte sich nicht aufregen über Dinge, die es nicht wert sind. Zum Beispiel das politische Wetter. So viele Leute, denen es gut geht, werden so radikal. Alles wird so kritisch gesehen. Ich möchte meinem Enkel Gelassenheit geben.

Haben es die Kinder heute besser?

Wirtschaftlich vielleicht. Aber bei meinem 1978er-Abitreffen hat unser Lehrer gesagt: „Ihr wart damals 51 unverwechselbare Typen. Heute sind alle Mainstream, keiner will ausscheren.“ Die Mädels wollen gleiche Lippen, die Jungs gleiche Frisuren. Damals hat man die schrägen Typen in Ruhe gelassen, heute wird gemobbt. Man generiert Außenseiter. Außerdem bekommen die Teenager Zitteranfälle und sind fix und fertig, wenn sie zwei Tage keine Sozialen Medien haben. Die Kinder heute tun mir leid.

Wie machen Sie den Philipp stark für sowas?

Solange er klein ist, lobe ich ihn, wo es geht, damit er Selbstbewusstsein bekommt. Zum Beispiel beim Memory, wenn er mehr Paare findet als ich. Kinder darf man nicht klein machen. Ich weiß noch, wie weh Schimpfe von meinem Vater getan hat, und wenn er nur gesagt hat „Stell dich ned so blöd an“. Später, wenn die Kinder älter sind, ist Kritik natürlich schon wichtig.

Hält Ihr Enkel Sie jung?

Man wird agiler. Im Tierpark Hellabrunn war er nach den Affen und Schildkröten müde, da hieß es „Opa Tragen!“ So ein Kind ist schwer. Aber auch wenn mir der Arm abgefallen wäre, ich hab ihn getragen. Nächsten Sommer will ich mit ihm in Furth in den Wald und ihm die Pilze erklären.

Sie beschäftigen sich in Ihrem aktuellen Bühnenprogramm mit dem Älterwerden. Haben Sie außer Ihrem Enkel noch ein anderes Geheimmittel, um jung zu bleiben?

Mit jungen Leuten zusammen sein. Als Standesbeamter war ich das glücklicherweise mein ganzes Leben lang. Und aktiv bleiben. Auf der Couch rumliegen war für mich nie eine Option. Nichtstun kommt überhaupt nicht infrage!

ISABEL WINKLBAUER



Lauerers Heimat Furth im Wald veranstaltet jedes Jahr den „Drachenstich“ mit einem Riesen-Roboterdrachen. IMAGO



Toni Lauerer und Enkel Philipp gehen durch München. PRIVAT

› Das Buch zum Enkel

„Eine reine Lesefreude für Opas, Omas, Papas, Mamas, Söhne, Töchter, Enkel und Enkelinnen, Onkel, Tanten, Nachbarn, Nachbarinnen – eigentlich für alle! Freuen Sie sich auf 160 amüsante, erfrischende, manchmal auch herzerwärmende Seiten.“ So beschreibt der Verlag Toni Lauerers neues Buch „Endlich Opa“ (Battenberg, 17,90 Euro), in dem er – „immer lustig!“ – von seinen Erlebnissen mit Enkel Philipp berichtet. Live ist der Niederbayer aus dem „Woid“ am 12. Dezember in Eresing im Alten Wirt (20 Uhr) sowie am 20. Februar 2027 in Bad Wörishofen im Haus zum Gugger (19.30 Uhr) zu sehen.

